

## **Kennen Sie Lesben über 49?**

Die deutsche Initiative "Lesbischer Herbst" befasst sich mit dem Sichtbarmachen lesbischer Frauen im "jungen Alter"

Vor zwei Jahren machte sich Cornelia Kähler, Übersetzerin, Mitte Fünfzig, lesbisch, auf die Suche nach Freizeitangeboten für lesbische Frauen, bei denen sie sich auch altersmäßig zugehörig fühlte. Die Suche blieb erfolglos: "Da dachte ich: gut, wenn es das nicht gibt, dann müssen wir es eben erfinden."

"Wir", das sind Kähler und die Mitgründerinnen Yvonne Ford und Maria Nesselrath, alle drei kannten sich aus einem von Kähler gestarteten Internetforum, alle drei sind Teil der "ersten Generation offen lebender Lesben in Deutschland, die 'in die Jahre kommt'": "Gemeinsam überlegten wir, wie eine Tagung für ältere Lesben aussehen müsste, was uns beschäftigt, worüber wir diskutieren würden", schildert Cornelia Kähler. "Wir verstehen unsere Initiative als einen Beitrag zu einer lesbischen und feministischen Kultur – ein viel versprechender Anfang einer neuen Phase der Lesbengeschichte."

## **Sichtbar machen – sichtbar werden**

Die Idee wurde bei Interessentinnen und Fachfrauen mit viel Begeisterung aufgegriffen. Im November 2006 startete schließlich der erste "Lesbische Herbst" mit dem Titel: "Je älter wir werden, desto lesbischer werden wir". 110 Frauen aus dem deutschsprachigen Raum nutzten die erste Tagung für Gespräche, Vorträge und Begegnung zu Lesbenkultur heute, zu Politik und Literatur, zu Medizin und Spiritualität.

"Wesentlich war und ist uns dabei das Sichtbarmachen und Sichtbarwerden älterer lesbischer Frauen", sagt Kähler im Gespräch mit *dieStandard.at*, denn: "Die Gesellschaft nimmt ältere Lesben ebenso wenig wahr oder ernst, wie sie ältere Frauen überhaupt wahr- oder ernst nimmt. Sie sind eine große, graue Menge hinter der lesbischen Frauen erst recht verschwinden - dabei haben sie so viel zu sagen, wenn man sie nur fragen würde." Der "Lesbische Herbst" wolle aber auch gegen die vorherrschenden Klischees zu älteren Lesben ankämpfen: "Wir sind nicht immer arm, lustfeindlich und ein Anhängsel von Schwulen. Wir sind nicht nur Randgruppe und Diskriminierungsopfer, sondern auch Teil der Gesellschaft." Kähler sieht hier Parallelen zu unverheirateten Müttern: "In den 50er- und 60er-Jahren lebten sie ausgegrenzt, dann wurden sie mehr und mehr sichtbar, deshalb hat sich die Gesellschaft an sie gewöhnt und mit der Zeit haben sie sich ihren fixen Platz erworben – das wird mit älteren Lesben auch passieren."